



www.renovabis.de

Renovabis

Jung,
dynamisch,
chancenlos?

Jugendliche im
Osten Europas
brauchen
Perspektiven!

Pfingstkollekte am 15. Mai 2016

Papst Franziskus rief den Jugendlichen 2015 in Sarajevo zu:

„Ihr habt eine wichtige Berufung:
niemals Mauern zu bauen,
sondern nur Brücken!“



Bausteine für den fächerverknüpfenden Unterricht der Jahrgangsstufen 9 bis 12
der Fächer Religion, Ethik, Sozialkunde und Geschichte von Corinna Roth, Lehrerin
am Internationalen Jesuiten-Kolleg St. Blasien

Welche Brücken können Jugendliche in Europa zwischen Ost und West für eine hoffnungsvolle Zukunft bauen?

Wie können West und Ost tatsächlich zusammenwachsen und was können Jugendliche aktiv dazu beitragen? Dieses Zusammenwachsen ist elementar, damit nicht mehr nur Unterschiede festgestellt werden, sondern Europa endlich als Gesamtes gesehen werden kann. Dazu braucht der Osten die Unterstützung des Westens, aber auch der Westen kann viel vom Osten lernen.

Die Studie zur Situation Jugendlicher in Südost-europa der Friedrich-Ebert-Stiftung vom Juli 2015 nennt folgende Punkte:

- Situation**
- ▶ Unzufriedenheit mit der Demokratie
 - ▶ wenig Toleranz gegenüber ...
 - ▶ geringe Bereitschaft zu politischem Engagement
 - ▶ Arbeitslosigkeit
 - ▶ prekäre Arbeitsverhältnisse
 - ▶ Armut
 - ▶ enttäuscht von der EU

- ▶ Initiativen am Arbeitsmarkt und im Bildungswesen
- ▶ Einbeziehung Jugendlicher in politische Prozesse, besonders auf kommunaler Ebene
- ▶ Förderung der Mobilität

- Im Folgenden wird ein **Lernzirkel** vorgestellt, dessen einzelne Schritte und Materialien sich für verschiedene Klassenstufen gut variieren lassen,
- bzw. auch im Unterricht einsetzen lassen, wenn man keinen Lernzirkel machen möchte. Dabei soll das **Motiv des Brückenbauens** im Vordergrund stehen. Daher werden an jeder Station neue Steine hinzugefügt.



- Der Besuch beim **Weltjugendtag in Krakau**
- und das **Heilige Jahr der Barmherzigkeit** sind der Ausgangspunkt, bei dem das **Interesse für den Osten Europas** und eine weitere Auseinandersetzung mit dem **Thema Glauben** geweckt wird.
- Anschließend folgt eine **Reise von Westeuropa in den Osten Europas**, die einer **Abenteuerreise** gleichkommt, weil Jugendliche in Westeuropa in der Regel sehr wenig über den Osten wissen, weil das Interesse eher in Richtung USA oder auch China ausgerichtet ist.

Bezüge dieser Bausteine zu Lehrplan-Themen des Fachs Katholische Religionslehre und im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts mit den Fächern Ethik, Sozialkunde und Geschichte

Baden-Württemberg	Nordrhein-Westfalen	Bayern
Jahrgangsstufen 9 und 10		Jahrgangsstufe 9
<p>Leben in der Einen Welt – Konziliarer Prozess</p> <p>Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung</p> <p>Werte und Normen – christliche Ethik</p> <p>Kirche – Staat – Gesellschaft</p>	<p>Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung</p> <p>Inhaltsfeld 4: Jesus, der Christus. Jesu Wirken als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches und dessen Bedeutung für unsere Zeit</p> <p>Inhaltsfeld 5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft. Wo übernimmt Kirche soziale Verantwortung in der Gesellschaft</p>	<p>K 9.1 Exodus, Dekalog und Propheten: Gott schenkt Freiheit und fordert Gerechtigkeit</p> <p>K 9.3 Kirche und die Zeichen der Zeit: Bedrängnis, Aufbruch und Bewahrung</p>
Jahrgangsstufen 11 und 12		Jahrgangsstufe 10
<p>Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft</p> <p>Mensch sein – Mensch werden</p> <p>Kirche, Kirchen und das Werk Gottes</p> <p>Jesus Christus</p>	<p>Inhaltsfeld 1: Der Mensch aus christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltsfeld 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi</p> <p>Inhaltsfeld 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag</p> <p>Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p>	<p>K 10.1 Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen</p> <p>K 10.3 Jesus, der Christus: „Eckstein“ unseres Glaubens</p>
		<p>K 11.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft</p> <p>K 11.4 Der Mensch im Horizont des Gottesglaubens: christliches Menschenbild</p> <p>K 12.1/ 2 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertpluralismus bzw. aktuelle Herausforderungen</p> <p>K 12. 3 Dimensionen der Zukunft – Gestaltungsauftrag für die Gegenwart</p>



Die diesjährige Autorin der Unterrichtsbausteine stammt aus Stuttgart. Die heute 38-jährige Studienrätin hat in Tübingen und London studiert. Nach dem Referendariat war Corinna Roth zunächst einige Jahre in der baden-

württembergischen Landeshauptstadt an einem Gymnasium tätig und unterrichtet nun seit sieben Jahren am Internationalen Jesuitengymnasium Kolleg St. Blasien die Fächer Englisch und Katholische Religionslehre.

Weitere Vorüberlegungen

Lernzirkel

Ein Lernzirkel ist eine offene Form des Unterrichts, die durch ein „Lernen an Stationen“ charakterisiert wird. Das Grundprinzip besteht darin, dass ein Themenbereich so aufbereitet wird, dass dabei in sich geschlossene kurze Einheiten entstehen (Stationen). Diese werden von den Schülern mit den zur Verfügung gestellten Impulsen und Materialien selbstständig erarbeitet.

Bei dem vorliegenden Lernzirkel handelt es sich um einen sogenannten „geschlossenen Lernzirkel“, bei dem die Schüler an der ersten Station beginnen und die anschließenden Stationen der Reihe nach bearbeiten.

Motiv des Brückenbaus

An den einzelnen Stationen sammeln die Schüler Bausteine zum Bau eigener Brücken nach Osteuropa. Diese Bausteine bilden jeweils den Abschluss der einzelnen Stationen. Die Schüler sollen sich dabei nach Bearbeitung der Aufgaben an den einzelnen Stationen kurze Notizen machen, die das Erarbeitete zusammenfassen.



Diese alte Straßenbrücke aus der Vorkriegszeit ist inzwischen abgerissen worden. Es gibt aktuell das Projekt, am Dreiländereck bei Zittau eine neue kreisförmige Brücke über die Neiße zu bauen. Die Brücke soll Polen, Tschechien und Deutschland verbinden. Bisher wurde das Vorhaben aber noch nicht realisiert. Das Bild zeigt Teilnehmer des Projektes „Dancing on borders 2013“. Es wurde 2012 bei einer gemeinsamen

Grenzwanderung aufgenommen. „Dancing on borders“ ist eine einwöchige internationale Studienfahrt von Schülerinnen und Schülern aus Jesuitengymnasien in Deutschland, Polen und seit 2012 auch aus Litauen. Die Fahrt beginnt in Berlin und endet in Warschau. Das Projekt wird seit 2011 jedes Jahr durchgeführt und von Renovabis unterstützt.



Foto: Roth

Die Kompetenzerwartungen an die Lernenden

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ... reflektieren ihre eigene Lebenswelt und erarbeiten deren Leitbilder des 21. Jahrhunderts
- ... erwerben Wissen zu Land und Leuten Osteuropas
- ... erfahren Gründe, und entwickeln Verständnis, wie Biografien in diesen Ländern geprägt werden und setzen dies in Beziehung zu ihrer eigenen Lebenswelt
- ... erkennen, welche Formen von Armut im 21. Jahrhundert auftreten
- ... erkennen Möglichkeiten der Hilfe aus dem Glauben in der jeweiligen Lebenssituation
- ... lernen wesentliche Merkmale der Reich-Gottes-Botschaft kennen, sowie deren Hoffnungspotenzial und wie diese Basis einer besseren Zukunft Europas sein kann
- ... erwerben Wissen zu internationalen Projekten, die politisches Engagement, Austausch Jugendlicher und Hilfsprogramme in Europa zum Ziel haben
- ... erweitern Kompetenzen im Umgang mit Texten und teamorientiertem Lernen

Abschlussimpuls

Nach Abschluss der Bearbeitung der einzelnen Stationen sollen sie dann in den Gruppen, in denen sie die Stationen bearbeitet haben, mit Hilfe dieser Notizen gemeinsam überlegen, was sie konkret tun könnten, um Brücken

in den Osten Europas zu bauen. Im Anschluss an diese Reflexion setzen sie ihre Ideen praktisch und konkret um. Am Ende der Stationen werden Bausteine gesammelt.

Vorbild für eine solche Konkretion könnte eine Brückenerfahrung mit einer länderübergreifenden Exkursion oder einem Brückenbauprojekt zur Verbindung zweier Ufer sein...; siehe auch nebenstehende Initiative „Dancing on borders“ mit Bild!

Die Schüler können diese Idee, bzw. die „Machbarkeitsstudie“, als Impuls nutzen und überlegen, wie eine solche „Brücke“ als Verbindung gebaut werden kann. Somit bekommt das Motiv des „Brückenbaus in den Osten“ dann ein konkretes Gesicht.

Es ist auch möglich, daraus eine Art Wettbewerb für die Schüler zu machen.

Hier beginnt der Lernzirkel mit acht Stationen



Station 1 „Weltjugendtag in Krakau“ und „Barmherzigkeit“

Jugendliche aus West- und Osteuropa treffen sich beim Weltjugendtag in Krakau in diesem Sommer (26. bis 31. Juli 2016). Dort können sie einander kennen lernen, Freundschaften schließen und gemeinsam ihren Glauben feiern.

Aufgabe 1 Was erwartet Jugendliche in Polen?

Erstellen eines Länderprofils mit Hilfe der Länderinformation zu Polen (Renovabis)

Link auf die offizielle deutsche Website zum Weltjugendtag in Krakau: www.wjt.de



M1 Hinweis auf die Renovabis-Website mit den Länderprojekten: www.renovabis.de/laender-projekte/laenderinformationen/polen

Mit **M1** bis **M9b** sind die Arbeitsmaterialien für den Unterricht bezeichnet. Es gibt sie als Einzel- und PDF-Dokumente: www.renovabis.de/themenheft. Dort ist auch der gesamte Unterrichtsverlauf dokumentiert.

Aufgabe 2 „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.“ (Mt 5,7)

Was bedeutet dieses Motto des Weltjugendtages im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit denn eigentlich? Erarbeitung mit Hilfe des Beispiels vom **barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37)**:

- Warum erzählt Jesus dieses Gleichnis?
- Was ist das besonders Herausragende an dieser Erzählung?
- Was lernen wir dabei über Barmherzigkeit?
- Welche Handlungsimpulse bietet uns diese Erzählung vom barmherzigen Samariter für unser eigenes Leben?

Barmherzigkeit: Das Herz öffnen für fremde Not und helfende Anteilnahme.

Erbarmen: Anteilnahme am Leid oder der Not anderer, verbunden mit dem Drang, ihnen zu helfen oder sie zu trösten.

Weiterführende Lektüre: Walter Kasper: *Empathie und Compassion als neuer Zugang*, in: Das Heilige Jahr – Barmherzig wie der Vater. Arbeitshilfe 278, Hg.: Deutsche Bischofskonferenz, Bonn 2015, S. 22–25. Diese Arbeitshilfe bietet Informationen und Anregungen zur vertiefenden praktischen Arbeit zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Sie kann auf der Website der Deutschen Bischofskonferenz unter www.dbk.de heruntergeladen und auch bestellt werden.

An dieser Station werden **erste Bausteine** zum Brückenbauen gesammelt für Antworten auf die Fragen:

- Was bedeutet Barmherzigkeit?
- Wie können wir Erbarmen finden?

Station 2 Reflexion der eigenen Lebenswelt und -situation

Eine Veranstaltung wie der Weltjugendtag bietet für Jugendliche aus Westeuropa eine gute Gelegenheit, Jugendliche aus dem Osten Europas kennen zu lernen, Freundschaft mit ihnen zu schließen und mehr über ihre Lebenswelt zu erfahren. Des Weiteren bietet sich eine Reise in diese „fremde Welt“ an, um Begegnungen zu erleben und Brücken in den Osten Europas zu bauen.

Aufgabe 1 Die eigene Lebenswelt und -situation reflektieren

Was bringen wir mit, wenn wir eine Brücke in den Osten bauen?

- Vor welchen Herausforderungen steht unsere Gesellschaft im 21. Jahrhundert?

- Welche Zukunftsperspektiven/-wünsche/-ängste haben wir?
- Was prägt unseren Alltag?
- Welche Wandlungsprozesse erleben wir und wie prägen diese unsere Denkweise, Strukturen, Hoffnung, Bildung, Chancen, Begegnungen, Werte, Netzwerke, unseren Glauben ...?

Hier bietet sich an, die Schüler eine mindmap gestalten zu lassen:



M2 mindmap: der Mensch im 21. Jahrhundert

Aufgabe 2

Was kennzeichnet unser Leben als moderne Menschen im 21. Jahrhundert?

Die gesammelten Beispiele auswerten:

- Wie sieht sich der moderne Mensch selbst?
- Welche Werte stehen im Mittelpunkt?
- Welche Rolle spielen Glück und Sinn?
- Wie frei ist der Mensch und welchen Zwängen und Spannungen ist er ausgesetzt?

Weitere Bausteine für die Brücke:

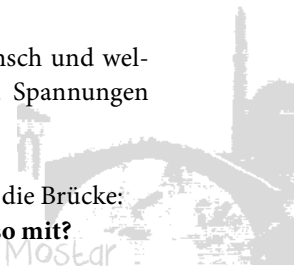
- Was bringen wir also mit?

Lektüre hierzu: Miklós Tomka: Individualismus, Wertewandel, Erlebnisgesellschaft. Konvergierende Trends in der Soziologie, in: Conci-

lium, Internationale Zeitschrift für Theologie, 35. Jg., Heft 4, Mainz 1999, S. 423–432.

M3a-d

Zusammenfassung des Aufsatzes von Miklós Tomka als Impuls



Station 3 Was sollten wir über den Osten Europas wissen?

Wenn man Menschen in einem fremden Land kennen lernen möchte, bereitet man sich am besten darauf vor, wohin man reist und wie die Menschen dort leben.

Aufgabe

Was sollten wir über den Osten Europas wissen?

In kleinen Gruppen erarbeiten die Schüler Länderprofile mit Hilfe der Länderinformationen auf der Website von Renobavis (www.

renobavis.de/laender-projekte) und markieren diese Länder auf der **M4** Landkarte. Die Karte kann man auch bestellen: Nr. 7 424 11-16; E-Mail: renobavis@eine-welt-mvg.de

Die Ergebnisse halten sie in einer Tabelle **M5** fest.

Bausteine für die Brücke:

- Was bringen Menschen aus dem Osten Europas mit?



Station 4 Menschen aus Osteuropa erzählen

Wen treffen wir in diesen Ländern? Was können uns unsere Gastgeber über ihr Leben, ihr Land und ihre Umgebung erzählen?

Aufgabe 1

Wie leben Menschen im Osten Europas?

Mithilfe ausgewählter Interviews erarbeiten die Schüler in ihren Gruppen, wie die Menschen in den Ländern leben,

zu denen sie zuvor Profile erstellt haben. Sie machen sich Notizen in der letzten Spalte ihrer Aufzeichnungen aus der dritten Station.

M6a-f Porträts von Menschen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Aufgabe 2

Wir leben doch alle in derselben Welt ...

In ihren Gruppen tauschen sich die Schüler über das Erarbeitete aus und vergleichen dies mit ihren Ergebnissen aus Station 2.

- Was haben wir gemeinsam?
- Was unterscheidet unsere Lebenswelten?
- Was würden die Menschen aus den Interviews in die mindmap schreiben?

Anschließend erweitern die Schüler ihre mindmap, indem sie in einer anderen Farbe ihre Erkenntnisse dazu schreiben.

Zum Lesen und Vorlesen:

Porträts von ...

M6a Trajce Georgiev aus Makedonien, Finalist des Gesangswettbewerbs „The Voice“, *rechts abgedruckt*

M6b Eva Kapetanović, Studentin aus Bosnien und Herzegowina

M6c Jezuit Abazi, Jurastudent aus dem Kosovo, *in diesem Themenheft auf Seite 8*

M6d Tomáš Sykora, Spielführer des Fußballvereins „Domino“ im slowakischen Bratislava

M6e+f Bruder Andrei Zhylevitch vom Kapuzinerorden, Caritas-Direktor der Diözese Minsk-Mogilev in Weißrussland

Nicht vergessen:

Bausteine für die Brücke sammeln zur Fragestellung:

- Was bringen diese Menschen noch mit?

Wenn die kleine Bühne plötzlich groß wird

Trajce Georgiev aus Strumica, 15 Jahre, Finalist des Gesangswettbewerbs „The Voice“

» Ich habe immer gesungen. Das liegt in der Familie, denn viele meiner Verwandten sind von Beruf Musiker. Aufgeregt war ich beim Singen in der Öffentlichkeit nie, bis mich meine Schwester Nevenka 2014 zu der Castingshow „The Voice“ in Belgrad angemeldet hat. Bei dem Wettbewerb mit vielen tausend Bewerbern kam ich in die Auswahl der letzten 150 Kandidaten. Fünfzehn Mal musste ich im Fernsehen auftreten. Anfangs hatte ich vor Lampenfieber ziemliche Angst und war so nervös, dass ich gezittert habe. Aber ich kam immer eine Runde weiter und stand plötzlich im Finale. Aber vor jeder Show wurde ich ruhiger und gelassener. Die Mitarbeiter



beim Fernsehen waren total freundlich und hilfsbereit. Außerdem habe ich Pfarrer Kostov aus meiner griechisch-katholischen Gemeinde immer um

Rat gefragt und gebetet. Für mich ist es sehr wichtig, bei dem, was ich tue, um Gottes Segen zu bitten. Einerseits ist es schön, bekannt zu sein. Aber seit ich den zweiten Platz gewonnen habe, kann ich nicht mehr einfach mit meinen Freunden durch die Stadt laufen, weil die Mädchen loskreischen und mit mir fotografiert werden wollen. Auch die vielen E-Mails und Facebook-Anfragen kann ich nicht beantworten. Aber ich möchte weiterhin singen. Dazu brauche ich nun ein gutes Management. Ich bin sicher, mit meinem Glauben, meiner Familie und den Freunden fällt es mir leicht, normal und natürlich zu bleiben. Ich mag zwar die Bühne der Pop-Musik, aber ebenso gern singe ich in der Kirche. Pfarrer Kostov hat mir erzählt, den Text meines Lieblingsliedes hätte Papst Johannes Paul II. geschrieben. Es heißt: O Gott, hast du mich gerufen? <<

protokolliert und fotografiert von Rolf Bauerdick



auch interessant: Report auf Seite 20

Die Armut im 21. Jahrhundert bekommt ein Gesicht – hat viele Gesichter

Eine wesentliche Erkenntnis bei der Auseinandersetzung mit dem authentischen Material der Interviews ist die Tatsache, in welcher Armut und existenziellen Not diese Menschen leben müssen.

Aufgabe 1 Was kann Armut alles bedeuten?

Die Schüler suchen in den Interviews nach konkreten Beispielen, wie die Armut dieser Menschen ihren Alltag prägt und beschneidet. Was gibt diesen Menschen den Impuls und den Mut zu Flucht und Neubeginn?

z.B. Stress, Mangel an Möglichkeiten, finanzielle Not, soziale Ausgrenzung, Angst, Kälte, Einsamkeit, Perspektivlosigkeit ...



Aufgabe 2 Welche Hoffnung haben diese Menschen trotz allem?

In einem weiteren Schritt finden die Schüler Beispiele dafür, was diesen Menschen Hoffnung und Kraft gibt und sie nicht aufgeben lässt.

- Welche besondere Rolle spielen der Glaube und die Kirche hierbei?
- Was können wir im Westen daraus lernen?

Bausteine für die Brücke:

- **Bausteine der Armut und der Hoffnung**

Glaubenserfahrungen – Was finden wir dazu in der Bibel?

Das Neue Testament berichtet von vielen Situationen, in denen Jesus den Menschen vom Reich Gottes erzählt, um sie zu sensibilisieren, ihr eigenes Verhalten zu Gunsten der sozial Benachteiligten und Leidenden zu verändern, damit ein Zusammenleben auf der Basis von Gerechtigkeit und Freiheit, Liebe und Gnade stattfinden kann.

Aufgabe 1 Was erzählt Jesus den Menschen vom Reich Gottes?



Mit Hilfe der angegebenen Stellen aus dem NT erarbeiten die Schüler wesentliche Merkmale der Reich-Gottes-Botschaft:

Mk 1, 14-15; Lk 4, 16-21; Lk 15, 11-32; Mt 5, 21-26; Lk 14, 15-24; Mk 4, 30-32; Lk 19, 1-10; Mt 5, 3-11; Mt 8, 1-4; Mt 6, 25-24; Joh 8, 1-11; Lk 9, 57-62; Mt 10.33

- Was erzählt Jesus den Menschen vom Reich Gottes?
- Wie macht er ihnen Hoffnung?
- Welche Hoffnung macht diese Botschaft den Menschen heute noch?
- Welchen Handlungsimpuls können wir erkennen?
- Welche Visionen können wir entwickeln?

Aufgabe 2 Hintergrundinformationen

Die Schüler erarbeiten, wie die politische, soziokulturelle, ökonomische und religiöse Situation zur Zeit Jesu geprägt war, und vergleichen diese mit der Gegenwart.



M7a-f Materialien für die Textarbeit: Günther Peterneks Informationen zum Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft Jesu

Aufgabe 3 Was können wir tun, um Europa mit dem Reich Gottes verträglich zu machen?

In diesem Schritt werden alle bisher erarbeiteten Ergebnisse zusammengetragen...

... ausgehend von der **Lektüre** eines Textes von Urs Eigenmann **M8**:

Wann ist eine Gesellschaft mit dem Reich Gottes verträglich?, in: RIK – Religion in der Kursstufe – „Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft“, Freiburg 2010.

Bausteine für die Brücke:

- **Reich-Gottes-Botschaft – Was macht Europa mit dem Reich Gottes verträglich?**

Station 7 Reflexion

Aufgabe

An dieser Stelle reflektieren die Schüler, was sie bisher erarbeitet haben, und vergleichen dies mit Hilfe der folgenden Fragen mit ihrer eigenen Lebenswelt. Zu jeder Frage machen sie sich Notizen:

- Was habe ich über die Länder in Osteuropa alles erfahren?

www.youtube.com/watch?v=WOWJSpt2m_w

- Wie sehe ich im Vergleich dazu meine eigene Lebenswelt?
- Was haben wir gemeinsam?
- Was nehme ich mit?
- Was kann ich tun, um Europas Zukunft mitzugestalten?



Begleitend dazu kann der Song "If everyone cared" von Nickleback eingesetzt werden: Songtext **M9a+b.**

Bausteine für die Brücke:

- **Was sind meine neuen Bausteine?**

Station 8 Welche Brücken können wir

zwischen West- und Osteuropa bauen?

Auf den folgenden Internetseiten finden die Schüler Informationen über Projekte, die das Ziel verfolgen, Jugendliche in Europa zusammen zu bringen und besonders den internationalen Austausch und politisches Engagement junger Menschen zu fördern.

Aufgabe

Die Schüler recherchieren auf diesen Seiten, was die einzelnen Organisationen leisten und wie sie sich dabei auch selbst engagieren können. Dabei erarbeiten sie auch, welche eigenen Erfahrungen, die sie im Westen gemacht haben, dabei eingebracht werden können.

www.jugendfuereuropa.de

www.jugend-in-aktion.de

www.jugendpolitikineuropa.de

www.djo.de

www.bpb.de/apuz/jugend-in-europa

www.bdkj.de/goeast

Bausteine für Eure Brücke:

- **Was leisten diese Organisationen?**
- **Was kann ich selbst beitragen?**
- **Was wird am dringendsten benötigt?**
- **Welche Bausteine wollen wir noch hinzufügen?**
- **Wie kann diese Brücke stabil gemacht werden?**

Wenn jeder sich nur nach seiner Laune richtet, gibt es keine Gemeinschaft

Martej Hrobon, 18 Jahre, Schüler aus Bratislava, engagiert sich in der Jugendarbeit

» Ehrlich gesagt fand ich als Kind die griechisch-katholischen Messfeiern an den Sonntagen immer langweilig. Das Herumsitzen war mir eine Qual. Ich war dreizehn, als ich erstmals einen Gottesdienst in der Kirche der Salesianerpater im Stadtteil Trnávka besuchte. Hier waren die Messen für Kinder spannend.

Die lebendige Art, wie Pater Tibor predigte, und die Alltagsgeschichten, mit denen er uns den Glauben nahebrachte, haben mir so gut gefallen, dass ich regelmäßig an den Gruppennachmittagen für Kinder teilnahm. Heute leite ich selber eine Gruppe. Sicher gibt es Tage, an denen ich keine Lust habe, aber wenn sich jeder nur nach seinen Launen richtet, kann keine Gemeinschaft entstehen.

In diesem Jahr werde ich mein Abitur ablegen. Zwar lese ich leidenschaftlich gern Fantasy- und Detektivgeschichten, aber meine Stärken liegen ganz klar in Mathematik, Physik und Informatik. Mein Interesse ist jedoch nicht theoretischer, sondern praktischer Art. Ich beschäftige mich intensiv mit den Funktionen und Einsatzmöglichkeiten von Robotern. Industrieroboter zu programmieren, um technische Abläufe zu vereinfachen, das ist mein Berufsziel. Zum Glück werden die nötigen Fächer an der Universität in Bratislava angeboten. Da lassen sich das Studium und die Mitarbeit in der Gemeinde zusammen bringen. <<



protokolliert und fotografiert von Rolf Bauerdick